

Anne Piezunka · Annedore Prengel
Manuela Diers · Jennifer Lambrecht

Qualität pädagogischer Beziehungen reflektieren

50 Karten mit Denkfragen für die Praxis

Inklusive
digitaler
Version

BELTZ

Anne Piezunka · Annedore Prengel
Manuela Diers · Jennifer Lambrecht

Qualität pädagogischer Beziehungen reflektieren

50 Karten mit Denkfragen für die Praxis

Inklusive
digitaler
Version



BELTZ

Inhalt

Ziele dieses Kartensets	3
Wie lässt sich die Qualität pädagogischer Beziehungen beschreiben?	4
Einführung zu den »Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen«	8
Wie funktioniert das Kartenset?	10
Prinzipien der Arbeit mit den Denkfragen	14
Spezifische Herausforderungen für die Anwendung in unterschiedlichen Handlungsfeldern	22
Literatur	27
Über die Autorinnen	29

Ziele dieses Kartensets

Die Denkfragen in diesem Kartenset sollen Sie dabei unterstützen:

- eigene Handlungsmuster aus einer stärkenorientierten Perspektive zu reflektieren,
- anerkennende Beziehungen zu Kindern und Jugendlichen zu gestalten und
- eine offene, konstruktive, fehlerfreundliche Kommunikation innerhalb Ihres Teams zu etablieren.

Die Beachtung dieser drei Handlungsweisen stärkt unserer Erfahrung nach das Wohlbefinden aller im (schul-)pädagogischen Setting Beteiligten. Die Denkfragen in diesem Kartenset dienen dazu, Interaktionen in pädagogischen Settings stärker an den Kinderrechten auszurichten, Entwicklungspotenziale zu erkennen sowie gemeinsame Vereinbarungen zum anerkennenden Umgang zu erarbeiten. Die Arbeit mit den Karten ist wie eine Schatzsuche: Was gelingt mir bzw. uns bereits gut? Was wünschen wir zu verbessern? Dabei basieren die Denkfragen auf den »Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen«, die im übernächsten Abschnitt vorgestellt werden.

Wie lässt sich die Qualität pädagogischer Beziehungen beschreiben?

Um die Qualität pädagogischer Beziehungen verbessern zu können, ist es sinnvoll, im ersten Schritt zu reflektieren, was man als Einzelperson bzw. im Team unter »guten« bzw. »schlechten« Interaktionen versteht und wie sich dies im eigenen Handeln, z. B. in der Schule, in der Kita oder in anderen pädagogischen Settings, zeigt.

Die Qualität der Beziehungen, z. B. zwischen Lehrkräften und Schüler*innen, ist von zentraler Bedeutung für die persönliche Entwicklung im kognitiven, sozialen und emotionalen Bereich sowie für die demokratische Sozialisation von Kindern und Jugendlichen (vgl. Prenzel 2019). Durch pädagogische Interaktionen erhalten Kinder und Jugendliche Antworten auf die Fragen: Wie werde ich wahrgenommen? Erfahre ich Wertschätzung? Wird meine Meinung ernstgenommen?

Verschiedene Studien legen nahe, dass die Mehrheit der Interaktionen zwischen pädagogischen Fachkräften mit Kindern und Jugendlichen wertschätzend bzw. neutral ist (z. B. Prenzel 2019). Zugleich zeigt sich jedoch, dass es in pädagogischen Settings auch immer wieder zu Grenzüberschreitungen von pädagogischen Fachkräften gegenüber Kindern und Jugendlichen kommt, z. B. in Form von Entwertungen, Bloßstellungen und Beleidigungen (vgl. Krumm und Weiß 2000). Diese Erkenntnisse gelten sowohl für die Schulpädagogik als auch für die Frühpädagogik sowie für andere Settings,

in denen Kinder und Jugendliche von Erwachsenen begleitet werden.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wodurch sich wertschätzende und verletzende Interaktionen in pädagogischen Settings auszeichnen. Im Austausch mit Lehrer*innen und pädagogischen Fachkräften zeigt sich, dass es bei bestimmten Situationen Konsens darüber gibt, dass diese eine Grenzüberschreitung darstellen. Zugleich gibt es jedoch auch eine Vielzahl an Situationen, in denen die Einschätzung darüber variiert, ob eine Situation als Grenzüberschreitung wahrgenommen wird. Bei der Einordnung von konkreten Situationen kann es eine Rolle spielen, ob solche Handlungen absichtlich realisiert werden oder beispielsweise aus Momenten der Überforderung passieren (vgl. Piezunka 2023). Unterschiedliche Einordnungen lassen sich auch durch die jeweiligen biografischen Erfahrungen erklären. Mit Blick auf negative Interaktionen zeigt sich darüber hinaus, dass es zum Teil unterschiedliche Begriffe gibt, die ähnliche Phänomene beschreiben, z. B. seelische Gewalt, Diskriminierung, Missachtung, psychische Gewalt, verletzende Worte oder auch seelische Verletzung. Ebenfalls kann es zwischen Personen oder Einrichtungen variieren, was als anerkennend bzw. wertschätzend wahrgenommen wird. Darüber hinaus zeigt sich das Phänomen, dass es nicht nur regional variiert, sondern sich auch historisch verändert, wodurch sich positive bzw. negative Interaktionen kennzeichnen, z. B. ob bestimmte Strafen als legitim angesehen werden oder nicht (vgl. Richter 2019).

Folgende Muster der Anerkennung und Missachtung können als Orientierung dienen, um sich über die Qualität von pädagogischen Beziehungen in der eigenen Institution zu verständigen. Sie beziehen sich zwar primär auf schulische Settings und Kindertagesstätten, können aber ohne Probleme auch für andere Settings, z. B. offene Kinder- und Jugendarbeit, adaptiert werden. Die folgenden Muster stellen ein Ergebnis der INTAKT-Studie (vgl. Prengel 2019) dar. Im Rahmen der Studie wurden Interaktionen in pädagogischen Settings als Vignetten dokumentiert und ausgewertet. Auf der Grundlage dieser Szenen wurden die Muster der Anerkennung und Missachtung formuliert.

Muster der Anerkennung: z. B. zu Lernprozessen ermutigen und diese wertschätzend sowie durch konstruktive Anweisungen begleiten, Selbstständigkeit und Kreativität fördern, Geleistetes positiv anerkennen und Schritte zur Weiterentwicklung formulieren, alle Kinder und Jugendlichen im Alltag freundlich ansprechen, Konflikte wahrnehmen und lösen helfen, Humor und Lachen ermöglichen, Kindern und Jugendlichen zuhören und sie mit ihren Sorgen und Bedürfnissen ernstnehmen, sinnvoll Grenzen setzen bzw. konstruktiv ermahnen, zu Kooperationen ermutigen, fürsorgliches Handeln durch nonverbale Kommunikation mit Einwilligung, z. B. in den Arm nehmen (adaptierte Fassung, vgl. Prengel 2019, S. 115 sowie Tellisch, Prengel 2019).

Muster der Missachtung: z. B. erbrachte Leistungen oder Fehlverhalten verletzend kritisieren sowie negative Zuschreibungen treffen, Kinder anschreien, beschämen, beleidigen, gegenüber dritten Personen negativ über (anwesende) Kinder und Jugendliche sprechen, körperliche und sexualisierte Gewalt anwenden, sarkastische Ansprache bzw. lächerlich machen, Kinder über einen längeren Zeitraum ignorieren, bei Beobachtung von Gewalterfahrungen nicht intervenieren, Hilfe von Peers verbieten (adaptierte Fassung, vgl. Prengel 2019, S. 115 sowie Tellisch, Prengel 2019).

Daran anknüpfend möchten wir mit diesem Kartenset pädagogische Fachkräfte dazu einladen, sich damit auseinanderzusetzen, welche Ideen und Positionen es in Bezug auf positive und negative Interaktionen im eigenen Arbeitsalltag gibt:

- Wie steht es um die Qualität der Interaktionen in Ihrem Handlungsfeld?
- Welche Möglichkeiten und Grenzen sehen Sie, um die Qualität pädagogischer Beziehungen bei Ihnen zu verbessern?

Einführung zu den »Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen«

Grundlage für dieses Kartenset bzw. für die Denkfragen bilden die »Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen«. Diese zehn Leitlinien lassen sich als Manifest zu ethisch begründetem und zu ethisch unzulässigem pädagogischem Handeln verstehen. Sie wenden sich an Berufstätige in allen pädagogischen Arbeitsfeldern und sie betreffen die Arbeit mit allen Kindern und Jugendlichen. Die Reckahner Reflexionen sind in einer fünfjährigen Zusammenarbeit des Arbeitskreises Menschenrechtsbildung entstanden. Herausgeber sind das Deutsche Jugendinstitut in München/Halle, das Deutsche Institut für Menschenrechte in Berlin, das MenschenRechtsZentrum der Universität Potsdam sowie der Verein Rochow-Museum und die Akademie für bildungsgeschichtliche und zeitdiagnostische Forschung e. V. an der Universität Potsdam.

»Reckahn« ist ein Ortsteil der Großgemeinde Kloster Lehnin und liegt in der Nähe der Stadt Brandenburg/Havel. Er zeichnet sich durch eine bildungshistorische Bedeutung aus. Für den Arbeitskreis Menschenrechtsbildung, der die »Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen« initiiert hat, bildet das Kulturensemble Reckahn eine geistige Heimat. Im Sinne der Theorie des kulturellen Gedächtnisses (Assmann 2021) knüpft die Initiative

an historische Errungenschaften der philanthropischen Pädagogik im Zeitalter der Aufklärung an und entwickelt sie weiter hinsichtlich der Herausforderungen gegenwärtiger und zukünftiger Pädagogik. Deshalb wurde auch der Name »Reckahner Reflexionen« gewählt.

Die zehn Leitlinien der Reckahner Reflexionen lauten wie folgt:

Was ethisch begründet ist:

- 1) Kinder und Jugendliche werden wertschätzend angesprochen und behandelt.
- 2) Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte hören Kindern und Jugendlichen zu.
- 3) Bei Rückmeldungen zum Lernen wird das Erreichte benannt. Auf dieser Basis werden neue Lernschritte und förderliche Unterstützung besprochen.
- 4) Bei Rückmeldungen zum Verhalten werden bereits gelingende Verhaltensweisen benannt. Schritte zur guten Weiterentwicklung werden vereinbart. Die dauerhafte Zugehörigkeit aller zur Gemeinschaft wird gestärkt.
- 5) Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte achten auf Interessen, Freuden, Bedürfnisse, Nöte, Schmerzen und Kummer von Kindern und Jugendlichen. Sie berücksichtigen ihre Belange und den subjektiven Sinn ihres Verhaltens.
- 6) Kinder und Jugendliche werden zu Selbstachtung und Anerkennung der Anderen angeleitet.

Was ethisch unzulässig ist:

- 7) Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte Kinder und Jugendliche diskriminierend, respektlos, demütigend, übergriffig oder unhöflich behandeln.
- 8) Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte Produkte und Leistungen von Kindern und Jugendlichen entwertend und entmutigend kommentieren.
- 9) Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte auf das Verhalten von Kindern und Jugendlichen herabsetzend, überwältigend oder ausgrenzend reagieren.
- 10) Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte verbale, tätliche oder mediale Verletzungen zwischen Kindern und Jugendlichen ignorieren (Reckahner Reflexionen 2017).

Wie funktioniert das Kartenset?

Das Kartenset enthält Karten mit Reflexionsfragen in vier Kategorien: Ich-Fragen, Du-Fragen, Wir-Fragen und Sachfragen. Die Karten sind in unterschiedlichen Farben gestaltet. Auf der Vorderseite ist jeweils eine Reflexionsfrage abgedruckt. Die Rückseite enthält den Typ der Frage (Ich-/Du-/Wir-/Sachfrage).

Ich-Frage

Wie leite ich
Kinder und Jugendliche zu
Selbstachtung und Anerkennung
der anderen an?

© Bodo Wiking, Weinheim und Basel

Du-Frage

Wie sollst du mir etwas zurückmelden?
Auf welche Art und Weise wünsche
ich mir Rückmeldung von dir,
damit ich mich anerkannt fühle?

© Bodo Wiking, Weinheim und Basel

Wir-Frage

Im Fall von Konflikten/
seelischen Verletzungen:
Welche Formen der Wiedergutmachung
sind bei uns möglich?

© Bodo Wiking, Weinheim und Basel

Sachfrage

Welche Möglichkeiten gibt es,
um die Kinderrechte in
Einrichtungen zu stärken?

© Bodo Wiking, Weinheim und Basel

Die Arbeit mit diesem Kartenset kann individuell an Ihre Bedürfnisse und Vorstellungen angepasst werden. So ist es im Rahmen von Einzel- sowie Partner- und Gruppenarbeit möglich, die Fragen zur Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns zu nutzen. Durch die Auseinandersetzung mit den Fragen können konstruktive Dialoge zwischen Kolleg*innen, aber auch direkt zwischen den Fachkräften und Kindern und Jugendlichen entstehen.

Wird eine offene, spielerische Art mit dem Kartenset umzugehen bevorzugt, empfehlen wir, zufällig eine Karte aus einer Kategorie (z. B. Wir-Fragen) auszuwählen. Welche Fragen zur Auswahl gestellt werden, ist abhängig davon, wie die Gruppe zusammengesetzt ist und welche Erfahrungen man mit der Gruppe teilen möchte. Zu Beginn bietet es sich beispielsweise an, vier Stapel zu sortieren (geordnet nach Ich-/Du-/Wir-/Sachfragen) und innerhalb der Gruppe mit den Sachfragen bzw. Wir-Fragen anzufangen. Wenn sich alle Beteiligten innerhalb der Gruppe damit wohlfühlen, kann anschließend eine Auseinandersetzung mit den eher ins Persönliche gehenden Ich- bzw. Du-Fragen folgen. Alternativ können diese auch in Einzelarbeit beantwortet werden. Für die Arbeit in Gruppen sind als Orientierung die unten genannten Prinzipien von zentraler Bedeutung.

Grundsätzlich empfehlen wir, sich für die Bearbeitung der Karten Zeit zu nehmen und die Fragen wirken zu lassen. Ein zu schnelles Abarbeiten der Karten birgt die Ge-

fahr, dass die Fragen nur oberflächlich beantwortet werden und eine tiefergehende Reflexion des pädagogischen Handelns nicht stattfindet.

Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass weniger die Reihenfolge der Bearbeitung der Fragen relevant ist als vielmehr die Tiefe der Reflexion. Je nach persönlichen Erfahrungen ist zu vermuten, dass Sie sich von einzelnen Fragen vielleicht stärker angesprochen fühlen. Wir schlagen vor, dass Sie bei der Einzelbearbeitung bzw. wenn Sie sich in einer vertrauten Gruppe befinden, mit persönlich bedeutsamen Fragen beginnen.

Vom Ich über das Du zum Wir kann eine schrittweise Annäherung an die gemeinsame Reflexion und Weiterentwicklung stattfinden. Sachfragen geben inhaltliche Impulse und zeigen Themen auf, die im Kontext von Qualität pädagogischer Beziehungen relevant sind.

Die folgende Tabelle enthält eine Übersicht über das Kartenset sowie die Settings, für die wir den Einsatz empfehlen.

Ich-Fragen (gelb)	15 Fragen	Einzelbearbeitung; Bearbeitung zu zweit oder im Team möglich.
Du-Fragen (grün)	8 Fragen	Bearbeitung zu zweit; Einzelbearbeitung z. B. zur Reflexion der Zusammenarbeit mit Kolleg*innen, persönliche Kommunikation reflektieren; Bearbeitung im Team möglich.